

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 8

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Floquet mit Mohrenheim beim Diner.

Floquet (Baron Mohrenheim ein Gericht präsentirend): „Darf ich bitten, Herr Baron, deutsche Singvögel, welche an der italienischen Grenze gefangen wurden.“

Mohrenheim: „Danke, mein lieber Floquet (nimmt die Schüssel), Alles Singvögel, keine Raubvögel dabei?“

Floquet: „Von den Raubvögeln geht nur der deutsche Adler über die Alpen und der ist sehr schwer zu fangen.“

Mohrenheim: „Kann man ihm denn nicht eine Falle stellen?“

Floquet (vertraulich): „Sie verstehen mich, lieber Baron, desswegen habe ich Sie ja eingeladen!“

Madrid. Der päpstliche Nuntius machte gestern eine Rundfahrt durch die Strassen der Stadt. Vor dem Hause des italienischen Gesandten in der Via Humberto scheuten plötzlich die Pferde, jagten in voller Hast durch die Gassen und waren erst vor dem Portal der Jesuitenkirche wieder zum Stehen zu bringen. Der Nuntius berichtete diess meuchlerische Attentat dem Vatikan. Der Papst erliess sofort eine Enzyklika, worin er besonders betonte, die weltliche Macht des Papstthums müsse wieder hergestellt werden, um in Zukunft solchen Eventualitäten gewachsen zu sein. Sämtliche Rösser Europas haben schon beigestimmt.

* * *

Berlin. Gestern, nach Schluss der Reichstagssitzung, ging Bismarck zu Fuss nach Hause. An einer Strassenecke stolperte er über den Bevollmächtigten des Fürsten von Bulgarien, Prinzen von Coburg. Von dem Moment an fühlte sich auch der Koburger wackelig.

Ich bin der Düsseler Schreier
Und lebe in bester Ruh',
Doch lüste ich keinen Schleier,
Ich halte ihn lieber zu.



Drum ist mit mir Alles zufrieden,
Das macht mein Leben so leicht.
Ich wünsche mir Nichts mehr hienieden,
Als daß es immer so bleibt.

O hätte der kluge Herr Fischer
Doch diese Taktik befolgt;
Er hätte anstatt einem Wischer,
Sich einen Orden geholt.

Heike: „Häst au g'hort Heiri, de Fischer heb's dem Hertestei müese-ni d'Hand inne verspreche, er well's nümme thue.“

Heiri: „Ja, es heb ganz klöpft, wos ig'schläge hebib, und Bede seigib d'Auge überloffe, nu wüß me nanig ob vom briegge oder vo öppis anderem.“

Traum eines wegen Stimmenvertheilung angeklagten Aktionärs.

Gifig seuchte Kerkerluft, Puh mich friert bis auf die Knochen,
Rasser Wände Morderduft, Gi was hab ich denn verbrochen?
Rasselnd öffnet sich das Thor, Feisten Schritts im rothen Kleide
Tritt der Henker draus hervor, Und ich werde blaß wie Kreide.
Block und Beil mit Blut behaut Sezt er vor mir auf die Erde,
Meine Ketten klirren laut Und mit flehender Geberde
Sinf' ich vor dem Rothen hin: Sag, was that ich, daß mein Leben
Ich verwirkt? O hilf mir flehn, Will Dir, was ich habe, geben!
Doch der Finstre reiht empor Mich zum grauen Blutgestelle,
Zieht das graue Beil hervor: Stimmvertheiler, fahr zur Hölle!
Zitternd bin ich ausgemacht, S'ist ein böser Traum gewesen,
Gestern hat ich noch gelacht, Als die Zeitung ich gelesen,
Wo Herr Russenberger spricht (Gi, er war es ja, der Rothe):
Theilst Du Deine Aktien, Wicht, Holt Dich des Gerichtes Vorte!

Die Krumirs, welche die Generalversammlung der N.-O.-B. besuchen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß für sie unter Umständen Speckammerliwetter eintreten könnte.

Um unnötige Angst zu verhüten, bemerken wir, daß dieß nur Speck für Mäuse ist. Die Rückäufler des „Nebelspalter“.

I bin en arme Zimmermaa
Ond han o gern e Schnäpeli g'ha.
Gwohnt bin i j' Abig später hel,
Do thuands mi da of „Chalcherai“.
Der Lüüfel hol e so es Nest!
E Haberuppe ist no s' Best
Ma'n Üherein han überdro;
Sust nünt als Most ond Schläg statt Loh!
Jetzt hämmers dem Verwaalter g'saat
Wo's durre mues ond durre gaht!
Am Morge wemmer Schokolad'
Ond Angeweggli delikat;
Am „Nuni“ gits es „Bulio“;
S'ip amme Zedere überlo,
Ob für sin Maga alte Wit,
Ob Wiiberschnaps hönt besser si!
J' Mittag e Hammie ond es Huah,
Am Namittag füüf Stöndli Ruah,
As ma mit rechtem Appitit
Gha luege, was es j' Abig git.
Schlampanter mues uf d'Nacht dänn her,
Sof' däut mir d'Auhere gar schwer
Ond warm mues si ond ob so haalt
Die schaalm gaalgä Kurastaat!
Für wa sind mir denn Passionär,
Wenns Lebe da ob schöner wär,
Als wie's an andere Drie gaht
Ond i der „Züriz-Züttig“ stah,
Wa brucht's drumm so e hagels G'ickei?

Haus Zileb Sunus, j' Chalcherai.

Redakteur: „Der Kleister ist alle geworden.“

Chef: „Dann lassen Sie die Stelle offen und schreiben Sie: Die erwarteten Telegramme blieben aus.“

Professor: „Mit meinen Forschungen bin ich so weit gekommen, daß ich noch nicht recht überzeugt bin, ob mein Selbstsiches das Ich ist oder ob das Ichige im Selbstsichigen aufgeht. Auch steht das Bewußtsein noch nicht fest, ob ich eigentlich schon geworden bin, oder noch werden muß, um mein Sein nach den bestehenden logischen Gesetzen zu beweisen.“

Sigrist (zum Herrn Pfarrer, der vom Himmel einen Vogelunrat auf den Hut bekommen): „Darf ich den Herrn Pfarrer aufmerksam machen, daß Sie in die ornithologische Gesellschaft aufgenommen wurden? Das Diplom ist soeben eingetroffen.“



Chueri: „Ja Rägel, jetzt werded er dänn wohl au kei Spione meh gieb uf d'Hauptwach süepe.“

Rägel: „Ja wohi thuet mes denn?“

Chueri: „S'ist en bündere Bisehl ho vo Bern abe, wämmme e so Eine finbi, so mues me nu de eibengösslich Schild für en ane stelle und gschwind brichti, s' ander welleid si denn scho hörge.“

Rägel: „Da chömit's dänn brav z'ribe über.“

Chueri: „Was z'ribe? B'schriebe, wänd er säge.“

Rägel: „He nei, i ha nu dänt, es werd dem Schild ga wie mim Chudigöschir, es werd au alaue vo dem ewige arüehre und umestelle und da gäb's gwüs z'ribe bis er wieder rächt glizzeri.“

Chueri: „Rägel, Rägel, ihr chömmes gwüs na um de Platz da uf der Brugg unne.“